# Verzeichniss der Binnenmollusken

## bei Liebenstein in Thüringen.

Von **Dr. H. C. Küster.**

Ein mehrmaliger Aufenthalt in dem meiningischen Badeort Liebenstein wurde von mir auch dazu benützt, die dort vorkommenden Mollusken zu sammeln: Es schien mir von Interesse, die bezüglichen Vorkommnisse des äusersten Nordwesten des Thüringer Waldes, überhaupt das kennen zu lernen, was der Zechstein bieten möchte, welcher hier einen schmalen Saum der vorwiegend krystallinischen Gebirgsmassen des Thüringer Waldes, somit einer an Mollusken armen Region bildet, und ich gebe im Nachstehenden die Resultate meiner Untersuchungen.

Meine Forschungen sind übrigens nur auf ein sehr kleines Gebiet, nämlich auf die nächste Umgebung Liebensteins, dann den Altenstein, beschränkt, da einmal die dienstlichen Verhältnisse, in denen ich mich dort befand, weitere Excursionen nicht zuliessen, andrerseits war mir auch darum zu thun, die Zechstein-Fauna in ihrer Ausschliesslichkeit kennen zu lernen, aus welchem Grunde die Thalfläche der Werra gänzlich unbeachtet blieb, da hier leicht durch Anschwemmung Arten aus dem Rhöngebiet herüber gelangt sein können.

Die geringe Ausdehnung des untersuchten Gebietes lässt freilich einen grossen Reichthum an Arten nicht erwarten. Dennoch glaube ich, dass auch dieser kleine

Beitrag zur Kenntniss der Verbreitung der deutschen Binnenmollusken, so wie als Leitfaden für Conchyliologen, welche Liebenstein besuchen, nicht ohne Interesse sein dürfte.

Erste Gattung. *Arion* Férussac.

1. *A ater* Linne;

Auf dem Boden in dem Walde gegen die Ruine hinauf häufig.

2. A *hortensis* Fér;

In Gärten und Anlagen, nicht häufig.

Zweite Gattung. *Limax* Müller.

3. L. *cinereo-niger* Wolff.

In hohlen Buchen, unter abstehender Rinde, dann unter Steinen in der Nähe des Felsentheaters, auch auf dem Boden im Walde rechts desselben.

Die häufig mit den Alten getroffenen Jungen sind wachsgelb, mit zwei braunen Seitenstreifen, die später schwärzlich und breiter werden, auch wird dann die Rückenfarbe schon schieferschwärzlich; erst halbwüchsige zeigen sich mattblauschwarz.

4. L. *agrestis* Lin.

Häufig genug auf Wiesen und feuchten Grasplätzen.

Dritte Gattung. *Vitrina* Draparn.

5. V. *pellucida* Müll.

Unter faulenden Blättern in Gärten, ziemlich selten, zuweilen auch unter Gras.

Vierte Gattung. *Zonites* Montfort.

6. Z. *cellarius* Müller.

Nur sehr vereinzelt in Mauerritzen, auch an Steinen beim Felsentheater selten.

7. *nitens* Michaud.

In kleinen Exemplaren sparsam in dem Walde um das Felsentheater, bei Regen hier und da an Buchenstämmen.

Fünfte Gattung. *Helix* Linné.

Diese artenreiche Gattung ist in unserem Gebiet sehr sparsam vertreten, und mit der Armuth an Arten geht die geringe Zahl an Individuen Hand in Hand. Vielfache Ausgänge nach und während warmer Sommerregen liessen nirgends eine erhebliche Zahl erblicken; bei trockener Witterung schienen sie, mit Ausnahme der H. lapicida, ganz zu fehlen.

8. H. *rotundata* Müller.

Sparsam an Felsen und Steinen des Felsentheaters.

9. H. *obvoluta* Müller.

Nur einige Stücke an alten Stöcken.

10. H. *lapicida* Linné.

Die häufigste Art, jedoch in ihrem Vorkommen fast nur auf das gesammte Mauerwerk der Ruine Liebenstein beschränkt. Die Exemplare sind ziemlich klein und gewöhnlich nicht intensiv gefärbt, ohne deutliche Zeichnung.

11. H. *sericea* Draparnaud.

Einzeln am Felsentheater auf dem Boden unter Moos.

12. H. *hispida* Linné.

Nur ein Exemplar auf dem Altenstein hinter dem Schloss gefunden.

13. H. *incarnata* Müller.

Einige sehr lebhaft gefärbte Stücke fand ich an Baumstämmen gegen das Felsentheater.

14. H. *candidula* Studer.

Häufig auf dem Altenstein, besonders an dem Abhang unter dem chinesischen Häuschen. Die Exemplare sind ziemlich kein, zur Hälfte mit einem scharf begrenzten Band, manche derselben zeigen noch ein zweites feines braunes Band oberhalb des Hauptbandes.

15. H. *ericetorum* Müller.

Häufig an denselben Orten mit voriger Art.

Ohne ihre specifischen Eigenthümlichkeiten zu verläugnen, zeigt die Liebensteiner *ericetorum* doch eine grosse Änlichkeit mit *obvia* Hartmann. Sie ist häufig niedrig, die Wölbung des Obertheils der letzten Windung gering, daher die Naht kaum rinnenförmig, die letzte Windung ist vorn wenig herabgebogen und der Nabel enger. Auch das Band zeigt manchmal Spuren von Ungleichheit das oberen Randes.

16. H. *nemoralis* Linné.

Scheint bei Liebenstein selten zu sein. Ich fand sie nur nach Regen an Buchenstämmen um das Felsentheater. Alle Exemplare waren bänderlos und röthlichviolettgrau.

17. H. *pomatia* Linné.

Wie überall, im Walde zerstreut. Sie ist klein und gewöhnlich ohne lebhafte Färbung.

Sechste Gattung. *Bulimus* Scopoli.

18. B. *montanus* Draparnaud.

Nicht häufig an und bei der Ruine. Die Gehäuse hell hornbraun mit verloschenen röthlichen Striemen.

19. B. *obscurus* Müller.

Selten und nur in der Gegend des Felsentheaters.

Siebente Gattung. *Pupa* Draparnaud.

20. P. *edentula* Draparn.

Häufig von Heidelbeerbüschen gestreift. Wie die Heidelbeere ist auch diese Schnecke streng an bestimmte Bodenformationen gebunden. Mit dem Beginn des Kalkbodens fehlt in Liebenstein die Heidelbeere sofort, während sie auf den Granitfelsen dazwischen massenhaft vorkommt, ebenso auf dem Sandboden des Aschenberges. Und überall ist edentula die treue Begleiterin dieser Pflanze; die sorgfältigste Untersuchung der scheinbar günstigsten Lokalitäten mit Kalkunterlage lieferte aber nicht eine einzige Schnecke. Für den Aufenthalt

auf kalkarmen Boden spricht auch die Dünne des Gehäuses und der den übrigen Pupen fehlende Glasglanz desselben.

21. P. *pusilla* Müller.

Häufig auf allerlei Pflanzen nahe am Boden im Walde oberhalb des Kurhauses. Diese Schnecke ist in Beziehung auf Bodenstätigkeit ebenso bestimmt, wie die vorige, sie lebt nur auf dem Kalkboden und fehlt überall mit diesem.

Achte Gattung. *Balea* Prideaux.

22. B. *perversa* Linne.

In sehr schönen, grossen Exemplaren um das chinesische Häuschen und an dem Blumenkorbfelsen.

Trotz der Nähe der beiden Aufenthaltsorte sind dieselben doch hinsichtlich der Feuchtigkeit, der Erwärmung und Beleuchtung so verschieden, dass man kaum glauben sollte, dass diese zarte Schnecke dieselben gleichmässig wählen würde. Der Zechsteindolomit-Fels, welcher das chinesische Häuschen trägt, ist an dem oberen Theil fast kahl, wie gewöhnlich durch äussere Einflüsse geschwärzt und zeigt in den Mittagsstunden eine sehr hohe Temperatur, da ihn die Sonne von Morgens an bescheint. Dort ist B. *perversa* in den kleinen Pflanzenbüscheln, welche sich in den Löchern des Dolomits mühsam erhalten, den ganzen Tag der Sonnengluth ausgsetzt. Der Blumenkorbfelsen, dessen Westseite wenig von Bäumen geschützt ebenso der Abendsonne zugänglich ist, ist zugleich immer etwas feucht und gegen den Fuss mit Moos bewachsen, wird von unserer Schnecke ebenfalls bewohnt, sie ist dort häufiger und kräftiger. Aber ich fand sie auch an der Ostseite des vorgenannten Felsens, welche wegen der dichtstehenden Bäume nie einen Sonnenstrahl erhält und wo zugleich wegen der Concavität dieser Felsenparthie eine Befeuchtung durch Regen fast gar nie

stattfindet. Dennoch scheint die Schnecke in diesem kühlen, schattigen und trocknen Revier sich ebenfalls ganz wohl zu befinden, ich fand sie (in lebenden Exemplaren) fast so häufig als auf der äusseren Seite.

Neunte Gattung. *Clausilia* Draparnaud.

Eine im Vergleich zu dem kleinen Gebiet sehr reich vertretene Gattung, sowohl an Arten als noch mehr an Individuen.

23. Cl. *ventricosa* Draparnaud.

Ein einziges Exemplar fand ich im Grase an einem Graben, nahe dem Wege nach Steinbach.

24. Cl *plicatula* Draparn.

An dem Felsen des Felsentheaters so wie in dessen Umgebung an Steinen nicht selten. Die Exemplare stimmen ziemlich mit der vom Inselsberg (var. curta) überein, und zeichnen sich meistens durch Glanz und schöne gelbbraunrother Färbung aus. Die Basalfurche ist kaum verbreitert, die Nackenwulst wenig entwickelt.

25. Cl. *parvula* Studer.

An allen grösseren Steinen und Felsen des Gebietes, doch mehr in geschützten Waldstellen und dort ausserordentlich häufig. Die Form wechselt so sehr, dass ich alle die zahlreichen Unterschiede in Grösse, in dem mehr schlanken oder dicken Gehäuse, wie sie meine Sammlung von anderen Fundorten bietet, hier wieder antraf. Nur eine Form ist hervorzuheben, welche zugleich einiges Licht auf die Stellung der Cl. *Bergeri* zu werfen vermag.

Unter den schlanken Exemplaren fanden sich mehrere, bei denen die Mündung frei absteht und über 1 mm. weit vorgezogen ist. Der Nackenkiel ist scharf, und reicht bis zum Mundrand, dass innen die Andeutung einer Rinne deutlich sichtbar ist, der linke Mundrand steigt fast gerade, der rechte in einem breiten Bogen herab, der Sinulus ist klein, aufrecht; die Strei-

fung meist wenig deutlich. Durch diese Form, welche so nahe an *Bergeri* herantritt, dürfte die Stellung der letzteren neben *parvula* wohl gerechtfertigt sein; ich besitze unter den sehr zahlreichen Exemplaren der anderen Arten der ganzen Gruppe nicht eines, welches der Cl. *Bergeri* so nahe steht, wie diese Form der *parvula*.

26. *Cl. dubia* Craparn.

In dem Walde rings um das Felsentheater unter Steinen häufig, häufiger noch an Felsen an den Wegen die vom chinesischen Häuschen gegen den Blumenkorbfelsen und nach Altenstein führen. An dem Blumenkorbfelsen selbst, an der ganzen westlichen Wand bis zu ziemlicher Höhe hinauf in Menge, eben dort unter Steinen und an Buchenstämmen des Abhanges gegen den unteren Altensteiner Weg, so weit der Wald etwas lichter ist.

27. Cl. *nigricans* Pulteney.

An Buchenstämmen am Wege nach Altenstein, jedoch nur gegen das Ende desselben, besonders da, wo der Fussweg in die Fahrstrasse einmündet; gegen Liebenstein zu, nur so weit der Wald sehr dicht ist.

*Cl. nigricans* scheint mehr Dunkelheit und durch die dichte Belaubung ihres Aufenthaltes gleichmässig erhaltene Feuchtigkeit zu lieben, wie *dubia*. In ihrem Vorkommen geht sie mit *dubia* in der Umgebung des Blumenkorbfelsens parallel; wo letztere an dem Abhange zwischen dem oberen und unteren Weg aufhört, da sie unter der dichten Beschattung und Kühle nicht leben mag, beginnt *nigricans*, wird nach Liebenstein zu, wo nicht allein der Wald weniger dicht ist, sondern auch die mehr westliche, dann südwestliche Richtung grössere Erwärmung bedingt, bald sparsamer und bricht dann im Vorkommen kurz ab.

28. Bl. *plicata* Draparn.

Nur stellenweise, z. B. an Felsen nordwärts im

Walde unter der Ruine in sehr schönen Exemplaren mit stark ausgeprägten Fältchen des Mundsaums.

29. Cl. *biplicata* Montagu.

Nur an Mauern der Ruine, aber gerade nicht selten.

30. Cl. *orthostoma* Menke.

An den Wänden des Felsentheaters einzeln, häufiger an Buchenstämmen in der Umgebung desselben, scheint, wie *nigricans,* die Sonne zu fliehen, da sie nur an dieser nordwärts gelegenen Parthie vorkommt, die an Stämmen nach Regen gefundenen krochen fast ohne Ausnahme nur an der Nordseite derselben.

31. Cl. *laminata* Montagu.

Ueberall im Gebiet an Buchenstämmen.

Zehnte Gattung. *Ancylus* Geoffroy.

32. A. *fluviatilis* Line.

An Steinen in den Abflüssen der Quellen.

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Bericht der naturforschenden Gesellschaft Bamberg

Jahr/Year: 1868

Band/Volume: 8

Autor(en)/Author(s): Küster Heinrich Carl

Artikel/Article: Verzeichnis der Binnenmollusken bei Liebenstein in Thüringen 32-39